

Er scheint täglich
nachmittags mit Nachrichten des
Sonntags und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 s., 1/2jährlich 1.50 s.
gekümmert, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschubar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 50 s.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Zeitspaltel oder deren Raum
15 s. für Wohnungs-
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 s.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6862.

Offizielles sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Sölbergasse.
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halleaale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 221.

Sonntag den 22. September 1894.

5. Jahrgang

Arbeiter! Parteigenossen! Trinkt kein Dessauer Waldschlößchen-Bier. Weidet alles Berliner Bier.

Der „Kommunismus des Mammon.“

„Kommunismus des Mammon“ hat kürzlich der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem Brief an ein Kongressmitglied, anlässlich der neuen Tarifbill, die Kartelle genannt — sie heißen sonst auch Ringe, Monopole, Syndikate, Trusts — die jenstets des Atlantischen Ozeans bekanntlich noch viel zahlreicher, riesiger und darum verheerender auftreten als diesseits, aber auch hier zu ökonomischen Riesenzwergen sich auszuwachsen beginnen, die mit ihrem mächtigen Fangarmen das konsumierende Publikum umstricken und ihm das Blut ausaugen. Die Bezeichnung ist nicht unzutreffend, wiewohl der echte Kommunismus (der ja gleichbedeutend mit Sozialismus, vergl. das Wortwort von Fr. Engels zur Schrift „Internationales aus dem Volksstaat“) das direkte Gegenteil von Ausbeutung bedeutet. Das eben ist der Unterschied zwischen partieller und allgemeiner Assoziation. Es ist klar, daß die vereinigten Produzenten das konsumierende Publikum viel stärker ausbeuten können als die getrennten, so wie zwei alliierte Mächte im Völkerkrieg dem gemeinsamen Feind fürchtbarer sind, als wenn sie getrennt wären. Die Konkurrenz der Produzenten untereinander zieht der kapitalistischen Tendenz zu ungeheurer Steigerung der Warenpreise eine Schranke, indem sie die einzelnen zwingt, durch Preisermäßigung Käufer anzuziehen, um den Konkurrenten den Rang abzulernen. Auch hier heißt es: „Wenn Zwei sich streiten, freut sich der Dritte.“ Sobald sich aber die Produzenten miteinander koalieren, fällt dieses Schreckbild weg, sie haben es nimmer in der Hand, die Preise höher und höher zu schrauben.

Die Vereinigung ist immer denen vorteilhaft, die sie umschließt, und schädlich für die, gegen welche sie gerichtet ist. Die kommunistische Gesellschaft aber umschließt sämtliche Gesellschaftsmitglieder, die Produzierenden und Konsumierenden sind identisch, die Vereinigung hat da nicht den Zweck, Menschen auszubuten, sondern die Natur auszubuten, ihr möglichst viele Güter mit möglichst geringem Mühe- und Kraftaufwand abzugewinnen. Sie kann daher für niemand nachteilig, muß vielmehr für alle höchst vorteilhaft sein.

Wir, die wir überzeugt sind, daß der Kommunismus die Gesellschaft der Zukunft sein wird, erwidern in den Kartellen einen weiteren unbewussten Anlauf der ökonomischen Entwicklung zu diesem unseren Endziel. Einen weiteren, folgen wir, weil ja schon die kapitalistische Produktionsweise selbst, die Vereinigung vieler Arbeiter zu gemeinsamer Herstellung gleichartiger Produkte auf Grund der Arbeitsteilung (ursprünglich in der Manufaktur, dann in weit größerem Maßstab in den Fabriken) — im Gegensatz zur kleinhandwerkermäßigen Produktionsweise von ehemals — eine beträchtliche Etappe zur kommunistischen Produktionsweise darstellt. Unter Generalorgan hat den Nagel auf den Kopf getroffen, wenn es vor einigen Jahren schrieb: „Die aufstrebende Richtung des Kapitals zum Monopolvertrieb zu beklagen, haben wir keinen

Grund. Wohl beklagen wir die damit Hand in Hand gehende Stärkung der Macht der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber. Andererseits aber sehen wir in den Monopolvertrieben des Großkapitals die Totengräberarbeit der bankrottiglichen Gesellschaft, in den Fusionen industrieller Establishments eine neue Etappe in dem großen Auflösungsprozess der Kapitalistenwirtschaft. Wo der Privatbetrieb sich dem Monopol nähert, da sind die Fundamente für unsere Gesellschaftsbasis gelegt.“ In diesem Sinne wird sich zweifellos auch unser frankfurter Parteitag ausdrücken, der den Gegenstand auf seine Tagesordnung gesetzt hat.

Verbüßt und bekommen steht dagegen das Bürgertum vor diesen modernen Gezeiten großkapitalistischer Entwicklung. Die Schäden derselben werden ihm immer fühlbarer, und da es sie nicht als Uebergangsstadien zu einer die gesamte Produktion und sämtliche Gesellschaftsmitglieder umfassenden Vereinigung begreift, zerbrechen sich seine Sozialpolitiker den Kopf, wie man denselben bekommen kann mit den üblichen quackalberigen Remedialen. Die einen wollen sie mit moralischen Deklamationen beschwören, die anderen schlagen gesetzliche Verbote vor, zu welchem Besuche neuerdings von Schmoller eine staatliche Enquete mit gesetzlichem Vernehmungszwang verlangt wurde. Wie wenig man aber mit gesetzlichen Verböten den Kartellen wird anhaben können, zeigt ein Blick auf die nordamerikanische Union, wo verschiedene Einzelstaaten schon früher die Verbindungen in den Gewerben“ für ungesetzlich erklärt haben, ohne damit etwas zu erreichen.

Recht höchst bei Besam in seinem berühmten Looking backward („Ein Rückblick“) den Gang der Dinge prognostiziert. Die Zukunft als Vergangenheit sichtbar (und zwar im nationalen Rahmen), schreibt er: „Die Bewegung in der Richtung, Geschäfte wie immer größerer Kapitalanlage zu führen, die Tendenz, Monopole zu schaffen, welcher so verwerfend und doch so vergeblich Widerstand geleistet worden war, wurde zuletzt in ihrer wahren Bedeutung als ein Prozess anerkannt, der nur zu weiter vollendeten und logischen Evolution getrieben zu werden brauchte, um für die Menschheit eine goldene Zukunft zu eröffnen.“ In den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts vollendete sich die Entwicklung durch die schließliche Konsolidation des Gesamtkapitals der Nation. Die Industrie und der Handel des Landes hörten auf, von einer Klasse unverantwortlicher Korporationen und Syndikate nach eigener Laune und für eigenen Nutzen geführt zu werden, und wurden einem einzigen Syndikat, welches das ganze Volk repräsentiert, anvertraut, um im Interesse und zum Nutzen aller geführt zu werden. Die Nation, losgelassen Organen für einer einzigen großen Geschäftskorporation, in welcher alle Korporationen aufgingen, wurde der einzige Kapitalist und schließlich das letzte Monopol, von dem alle früheren und kleineren Monopole verdrängt wurden, ein Monopol, in dessen Nutzen alle Bürger teilten. Mit einem Wort: das Volk in den Vereinigten

Staaten beschloß, die Leitung seines Geschäftes selbst in die Hand zu nehmen, so wie es vor etwas über hundert Jahren die Leitung seiner Regierung in die Hand genommen hatte, und sich jetzt für industrielle Zwecke zu organisieren, genau aus denselben Gründen, derenwegen es sich einst für politische Zwecke organisiert hatte.“

Der gemeinschaftliche „Kommunismus des Mammon“ führt, Hand in Hand mit der sozialdemokratischen Bewegung, unfehlbar zum höheren Kommunismus, d. h. zur Sozialisierung der Gesamtproduktion. Der Kapitalismus schlägt auf der Höhe seiner Entwicklung zum Sozialismus um, dem Kartell des gesamten Volkes.

Kundschau.

Eines der unbegreiflichsten Urteile, so schreibt der „Vorwärts“, das unser Parteigeheichte zu verzeichnen hat, ist am 18. September vom Reichsgericht bestätigt worden.

Im „Sozialdemokrat“ vom 5. April d. J. erschien ein Artikel „Die Bourgeoisie und das Militär“. Der Artikel wandte sich gegen den oft geborenen Vorwurf, die Sozialdemokratie fordere in den Kavernen die Soldaten zur Fahnenflucht auf, und ging dann zum Angriff gegen die Verleumder bei den Regierungen- und den Kartellparteien über, indem er ihnen nachwies, daß gerade die Vorführer des Bürgertums 1848 „Kameradenunion“ getrieben hätten. Zum Beweise dafür kam ein Schriftstück zum Ausdruck, wie es unglückliche Male schon in liberalen und konservativen Blättern, in Revolutionsgeschichten und bei anderen Gelegenheiten abgedruckt worden ist. Zum Schluß sprach sich dann die Redaktion noch in sehr geringschätziger Weise über die „Sprache“ des „Maduxertes“ und das „damals übliche Geschimpfe“ aus und sie vermahnte sich ganz energisch dagegen, daß die Sozialdemokratie bei der „vollständig veränderten Entwicklung“ des Militärwesens, bei „ihrer ganz anderen Auffassung der Bedeutung der Staatsformen“ eine ähnliche Agitation treiben könne.

Trotzdem wurde der verantwortliche Redakteur unseres Zentral-Wochenblattes, Genosse Jochan, wegen Aufforderung zum Hochverrat in Berlin angeklagt und von der neunten Strafkammer am 22. Mai zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt! Die Verurteilung zum Schluß — hier es in dem Urteil — sei nicht ernst zu nehmen, die Tendenz des Artikels aus dem Jahre 1848 sei von der Redaktion gebilligt; es handle sich um eine erhebnisse Aufforderung zum Hochverrat, die an sich mit Zuchthaus bis zehn Jahren bestraft werden kann, und die nur, weil sie erfolglos blieb, nach § 111 Str.-G.-B. milder zu ahnen ist.

Jeder, der unsere Parteigeheichte und die Haltung unserer Presse und Wortführer in der Militärfrage kennt, mußte vor einem solchen Urteil einfach sprachlos dastehen. Der Genosse Schippler, der in einer Erklärung als Mitredakteur des „Sozialdemokrat“ äußerte, daß nur — wir können den Satz,

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Saufabundes
von A. Otto-Wafler.

„Was mischt Ihr Euch hinein, Meister, wollt Ihr vielleicht gegen mich und gegen den hochwohlwollenden Rat rebellieren?“
„Es ist hier vom Rebellieren garnicht die Rede. Das Fräulein ist in meinem Hause, und ich gebrauche mein Hausrecht, versteht Ihr?“
„Beruht Euch auf Euer Hausrecht, so viel Ihr wollt, jedenfalls nehme ich die Dine mit, und wenn Ihr ein Kästchen verpacken solltet, Widerstand zu leisten oder Lärm zu machen, so ist hier etwas Eisen, das Euch zur Ruhe bringen wird.“

Mit diesen Worten zog der Gefreite sein Schwert und hielt dem Meister die Spitze so dicht auf die Brust, daß dieser erbleichend zurückwich. Nun drangen die Soldaten gegen das Fräulein vor. Als aber Gertrud sich wiederum zum Fenster wendete, fuhr sie mit einem Schreie zurück.
Die Hüfte eines Mannes war dicht vor ihr erschienen, ein grauer Filzhut, ein gebräuntes Gesicht neigte sich herein, zwei kräftige Hände saßen die Einleitungsstößen des Fensters, und im nächsten Augenblick stand die ganze Gestalt in der Stube.

„Was geht hier vor?“ fragte eine ruhige, kräftige und wohlklingende Stimme.

V.
Die nächtliche Unterhaltung.

„Thomas Filler!“ rief das Mädchen mit jubelnder Stimme und hing sich an den Arm des scheinlich herbeigewünschten Freundes.

„Thomas Filler!“ rief auch der Gefreite und ließ über sich die Spitze seines Schwertes zur Erde sinken.

Durch das Erscheinen des jungen Mannes hatte die ganze Szene eine vollständige Veränderung erfahren. Dem Mädchen war alle Besorgnis aus dem Herzen geschwunden, müde machte sie jetzt Front gegen ihre Verfolger, und auch Frau Katharine schloß sich der Schlagreithe an. Meister Lüdike war ganz erstarrt; diese Art und Weise, den Leuten Besuch abzustatten, war ihm noch niemals vorgekommen. Der letzte Streit aber mit dem Gefreiten und dessen brutales Benehmen ließen ihn eine Stellung einnehmen, welche den Angegriffenen günstiger war, als den Angreifern; und wenn noch etwas fehlte, die Stellung der ersten zu einer imposanten zu gestalten, so wurde dem Mangel abgeholfen durch die kleine gedrungene Gestalt von Filler's Diener, der sich loobend zur Kefete durch das Fenster herein zwängte.

„Sieh da, Jan Niklas,“ begann, das feierliche Schweigen brechend, Filler mit dem ihm eigentümlichen politischen Tone, indem er dem verdutzten Gefreiten in's Gesicht lachte, „habt Ihr Euch doch entschlossen auszugehen, trotz aller entgegenstehenden Bedenken? Ich dachte, Ihr würdet ein wenig länger an den Schnüren zu nagen haben, mit denen Euch Rothe geschmückt, und habe mir deshalb ein wenig Zeit, mehr jedenfalls als Ihr, genommen. Wie Teufel seid Ihr so schnell fertig geworden?“

Der Gefreite lag ihm täuschlich an und schweig.
„Ich hoffe doch, Jan Niklas,“ Filler rüht mir nicht wegen des kleinen Scherzes, den ich mir mit Euch erlaube. Unter allen Freunden nimmt man das nicht so genau. Denkt an den Strich, mit dem ich Euren kurzen Hals verhorste; Ihr bleibt mir da immer noch etwas schuldig. Wie, oder wollt Ihr, daß wir quitt sind?“

„Als Bestker dieses Hauses,“ plägte jetzt Meister Lüdike heraus, „bin ich wohl besugt zu fragen, Herr Thomas Filler,

wie und zu welchem Zwecke Ihr auf diesem höchst verdächtigen Wege in mein Haus kommt?“

„Einen schönen guten Abend, Meister Lüdike; Ihr seid doch der würdige Mann, den ich das Vergnügen hatte, bei meinem Eintritt in die Stadt kennen zu lernen?“

„Der bin ich allerdings, und beneue es jetzt sehr, daß ich Euch passieren ließ.“

„Man soll nie etwas Gutes bereuen, Meister Lüdike.“

„Durch Euch komme ich in die größte Verlegenheit, vielleicht um meinen guten Ruf.“

„Ist das was habe ich denn so Schreckliches getan, daß Ihr so etwas zu besorgen müßt?“

„Es ist eine Wankier, bei den Leuten nächstlicher Weile zum Fenster hereinzufliegen.“

„Wenn die Hausfrau verloschen ist!“

„Ist es wohl die richtige Zeit dazu!“

„Ihr müßt das nicht so genau nehmen, Meister, das ist bei unsers so Sitte. Wenn wir nicht durch die Thüre können, so nehmen wir unser Weg durch's Fenster.“

„Warum habt Ihr nicht, wie andere ehrliche Leute, geklopft?“

„Rein, seht, wie ich da unten durch die Thüre ging, sah ich so spät noch Licht bei Mutter Katharinen und ...“

„Wie, Ihr kennt meinen Namen?“ rief die Alte erstaunt.
„Das erklärt ich Euch später. So spät noch Licht? doch! ich, da muß etwas ganz Absonderliches vorgehen; und neugierig, wie ich leidet immer war, ließe ich unten stehen. Ich höre leidenschaftliche Rufe und meine, da mußte etwas in Gefahr sein. Nun sehe ich gar eine Gestalt am Fenster, höre rufen und überlege folgendermaßen: Der Niklas ist ein heimtückischer und gewissenloser Schurke.“

„Herr Filler!“ rief drohend der Gefreite und hob sein Schwert, dessen Spitze bis dahin auf dem Fußboden gerast hatte.

weil intriniert, hier nicht wörtlich wiedergeben — sagen wir also, vollständige Unkenntnis der einschlägigen Verhältnisse die Sozialdemokratie der Gegenwart derselben „Tendenz“ huldigen lassen könne, wie sie in dem liberalen Artikel von 1848 bezüglich des Militärs zum Ausdruck kommt — wurde prompt wegen „Beleidigung des Gerichtes“ angeklagt; die Verhandlung findet nächstens statt, nachdem sie vor vierzehn Tagen plötzlich vertagt wurde. Die Revision in dem Bundesjahren Prozesse wurde am Dienstag vom Reichsgericht verworfen. (Unsere Leser werden aus dieser Darstellung der Sache ersahen, daß unser Reichsgerichts-Berichterstattung dem betreffenden Artikel in einem Teile der getriggen Nummer eine falsche Auffassung zu Grunde gelegt hat. Red. d. „B.“)

Wir sind von der Zeit manches gewöhnlich worden, so schreibt der „Vorwärts“ weiter, aber daß wir nicht mehr das Recht haben sollen, unsere Gegner an ihre Bergangenheit zu erinnern, und daß man ausdrückliche Verwahrungen, die scharfer garnicht gefast sein können, als Billigung auslegt, auch wenn eine solche Billigung unserer ganzen Parteitätigkeit ins Gesicht schlagen würde, wie gerade bei der Katernenagitation — das macht den Fall Zacher zu einem so außerordentlichen, daß wir ihn mit dem Reichsgerichtsurteil wachsfähig noch nicht als für die Öffentlichkeit abgeben ansehen können.

Die national-liberale Presse fährt fort, die Vereins- und Versammlungsfreiheit zu bekämpfen. Das „Burger Tageblatt“ schreibt: „Am richtigsten wäre es, die Jugend vor Erreichung des einundzwanzigsten Lebensjahres, wo sie die bürgerliche und politische Mündigkeit erlangt, von der Mitgliedschaft an politischen Vereinen sowie von der Teilnahme an Versammlungen, wo öffentliche Angelegenheiten besprochen werden, gesetzlich auszuschließen. Man kann darauf rechnen, daß sich das Volk sehr bald an die neuen Zustände gewöhnen würde. Die Versuche junger Leute, in Versammlungen d. s. große Wort zu führen, würden bald dem Frische der Rührigkeit verfallen.“ Am „richtigsten ist es“, das verhängnisvolle und arbeitende Volk merkt sich all diese Angriffe auf das bürgerliche Freiheitsrecht und rechnet mit dem National-liberalen bei kommenden Wahlen auf das Gründlichste ab.

Die Geldquellen der Sozialdemokratie bereiten den Gegnern wieder einmal große Kopfwehmerzen. Namentlich sind es gegenwärtig bayerische Blätter, welche sich in Ermahnung einer vielerlehten „Spaltung“ mit diesem liebslichen Thema beschäftigen. Während die einen alle Vereine aufzulösen, die der Sozialdemokratie tributpflichtig sind und sich dabei über die Mittel erheben, welche die „Früher anwenden, um den Arbeitern Beiträge für die Parteikasse abzuknöpfen“, wurde diesen Ignoranten von anderer Seite nachgewiesen, daß die Vereine, welche sie aufzulösen, mit der sozialdemokratischen Partei garnicht so thun haben, und daß kein Wenig von diesen Beiträgen in die Parteikasse fließt. Mit dieser Entdeckung war es also nicht. Die Münchener neuesten Nachrichten haben ihrerseits genau das Gegenteil vom „Kurier“ entdeckt, sie „beweisen“, auf Grund der letzten Abrechnung unseres Parteialters, daß es nicht Arbeiter sein können, welche diese Beiträge leisten; „der größte Teil fließt aus Quellen, die bei den Namen der Führer der Sozialdemokratie, Singer, Arnos, Schönlanf, Blos, Stabehagen u. s. w. unspürbar zu eraten sind.“ — Um die armen Zeitungsmenschen endlich von der Dual der Ungewißheit zu erlösen, giebt die „Frank. Tagespost“ folgende amüsiante Aufklärung: Als man die Sozialdemokraten im Jahre 1878 durch das Sozialistengesetz mundeln wollte, wurden tausende von Sozialdemokraten ausgewiesen und in alle Welttheile verstreut. Von den Ausgewiesenen kam ein Teil auch nach Kalifornien; sie fanden in den dortigen Goldfeldern Anstellung, hatten als intelligente Leute Glück und setzten sich schließlich selbst in den Besitz eines Goldbergrüchens. Von diesem Unternehmen bezieht nun die sozialdemokratische Parteikasse den weitaus größten Teil ihrer Einnahmen, denn die Genossen liefern alle verfügbaren Ertragnisse an die Parteikasse ab. Das, was in den Parteitagungen quittiert wird, ist nur ein kleiner Teil der wirklichen Einnahmen, Millionen lagern auf der Bank in England und augenblicklich trägt man sich mit allerlei Projekten, um einen Teil des Kapitals los zu werden. Eben hat Bebel bei Rückkunft in der Schweiz einen großen Grundkomplex angekauft, auf dem das Vergebäude für eine internationale sozialistische Universität errichtet werden soll. Ueber ein anderes Unternehmen kann,

Aber ohne sich im Geringsten durch diese drohende Gefahr stören zu lassen, fuhr der junge Mann mit einem nachlässigen Blicke auf seinen Gegner fort: „Der Niklas ist ein heimtückischer, gewissenloser Schurke, er könnte mir möglicherweise zuvorgekommen sein, und wenn ich erst unter anklage, greift er vielleicht zum ersten besten Mittel und begehrt ein Verbrechen. Meister Lübbide ist ein Hahnenfuß.“

„Herr Thomas Füllier!“ rief nun seinerseits der Meister, etwas rot vor Aerger, und suchte sich ein martialisches Ansehen zu geben.

Aber auch diesen zweiten Protest so wenig beachtend, wie den ersten, fuhr Füllier mit seinen unerbittlichen Rezenfionen fort:

„Meister Lübbide ist ein Hahnenfuß, und wenn er es auch nicht wäre, so würde ihn doch seine . . . Harmlosigkeit durchaus nicht befähigen, mit einem so abgefeimten Gallanten, wie dieser mein Freund Niklas ist, fertig zu werden. Folglich bleibt nichts weiter übrig, als: Du mußt dort zum Fenster hinein.“

„Aber wie habt Ihr das angefangen? Das müßt Ihr mir sagen, da will ich mein Haus doch einrichten, daß so etwas nicht mehr vorkommen kann!“

„Wenn Ihr das wollt, so müßt Ihr das Nachbarchaus rechts, das Nachbarchaus links, sowie Eures selbst abtragen lassen.“

„Sont kommt Ihr herein?“

„Sont komm' ich hinein!“, versicherte Füllier mit der überzeugendsten Ruhe. „Seht, Meister, wenn man eben wie ich von dem hohen Turme des Wolfenbüttler Schlosses herabgesehen ist, so klettert man auch an so einem Hänschen hinauf.“

„Wo wart Ihr wirklich Gefangener des Herzogs?“ fragte Meister Lübbide, ein wenig leichter atmend.

weil die Verhandlungen noch nicht vollständig zum Abschluß gebracht sind, vorläufig nicht berichtigt werden. Wir wollen darüber nur so viel andeuten, daß wenn das Geschäft zum Abschluß kommt, der Krieg abgebläht ist; unsere Partei gelangt in den Besitz einer Kraft, gegen die das Militäri und sonstige Herdungsmitel Spielzeug sind. So schlägt die Sozialdemokratie die bürgerliche Gesellschaft mit deren eigenen Waffen und gelangt ohne jede Mühe in den Besitz der Macht. Und das verdammt mit unseren Gegnern, die uns 1878 durch das Sozialistengesetz vernichten wollten. Ob nun die Gegner sich beruhigen werden?

Die Frauenbewegung wird von unseren Gegnern mit besorgten Blicken betrachtet. Durch die Revolutionierung der Familie solle der Mann fester an die sozialdemokratische Partei getettet werden. Die „Königliche Volkszeitung“ weiß dazu folgendes zu sagen:

Die Vorgänge der letzten Zeit beweisen, daß dies schon in welchem Umfang gelungen ist, und die letzte Bergarbeiterbewegung im Saarrevier mit ihren lebensschmerzlichen Zusammenstößen der Arbeiterfrauen hat außerdem einen Vorzeichen von der Rolle gegeben, welche die Arbeiterfrauen wahrheitsgemäß in den künftigen sozialen Kämpfen spielen werden. Man täusche sich darüber nicht. Man weiß ja, welchen Einfluß die Frauen aller Zeiten und Stände stets auf die Männer geübt haben, und wie dieser Einfluß gerade bei geistigen und sozialen Umgestaltungen von tief einschneidender Bedeutung gewesen ist. Dieser Einfluß sucht die Sozialdemokratie sich bestreiten für sich nutzbar zu machen.

Alle diese Vorzeichen unserer Gegner, schreibt dazu unser Bruderorgan, „Der Wähler“, beweisen nur, wie tief die sozialdemokratische Partei im Volk wurzelt. Jeder Schlag gegen die Sozialdemokratie muß daher das Volk mächtig aufregen und den Unmut gegen die herrschenden Kreise schüren. Die Rolle unserer Frauen ist es, an unserer Seite gegen alle Ungerechtigkeiten anzukämpfen und diese Rolle verstehen die sozialdemokratische gefinnenen Frauen so ausgezeichnet, daß unseren Gegnern vor dem Einfluß der Frauenbewegung höllisch bang wird.

„Auf ihren Lügen sind die gutgefeimten „ordnungs“-parteilichen Blätter wieder einmal festgenagelt worden, die jüngst die Nachrichten verbreiteten, unsere Genossen Geyer, Raden und Grabnauer hätten in einer Köpfigenbroader Beinstube, in der sie gekneipt, einen Arbeiter, der sich an ihren Tisch habe setzen wollen, zurückgewiesen. An diese aus der Luft gegriffene Lüge waren noch einige Niederträchtigkeiten gegen die Genossen geknüpft. Doch Lügen haben kurze Beine. An der ganzen Geschichte ist kein wahres Wort. Jetzt muß nun auch die „ehrliche“, „Deutsche Wacht“ zugeben, daß sie wieder einmal ganz gewaltig gelogen hat. Nicht nur ist es unwahr, daß Genosse Grabnauer in der Köpfigenbroader Beinstube gewesen ist, in der er den Arbeiter von oben herab behandelt haben sollte, sondern die ganze Geschichte ist von A bis Z erlogen. Das Blatt muß auf Veranlassung des betreffenden Birtes mitteilen, daß keiner der drei Genannten in seinem Lokal gewesen ist. Wie schade!“

Sie sind überall dieselben. In der am Dienstag stattgehabten, nach den Ferien ersten Sitzung der Leipziger Stadtverordneten-Versammlung wurde Mitteilung gemacht, daß während der Ferien fünf Jürural-Abstimmungen vorgenommen wurden. Dadurch wird bekannt, daß der Rat der Stadt Leipzig dem Deutschen Schachbund zu seinem in diesen Tagen hier in Leipzig abgehaltenen neunten Bundeszuge eine Beihilfe von 500 M. gewährt hat und daß die Stadtverordneten dieser rationellen Verwertung unserer Steuererträge mit 39 gegen 16 Stimmen zugestimmt haben. Und diese Hingabe an Spielzeug in einer Zeit, in der tagtäglich über die finanzielle Notlage dieser Stadt gejammert wird und volksbelastende indirekte Steuern geplant werden.

Zum Thema der Volkseinheltschule schreibt Herr Pastor Seyffarth-Viegnitz in der „Preuß. Schulzeitung“: „Ich bin erlaunt, bei meiner Rückkehr aus der Schweiz, wo diese sogenannte Volkseinheltschule“ d. h. die allgemeine Volksschule“ als „Primarschule“ überall in mehr oder weniger großer Ausdehnung (bis zum 10. oder 12. Lebensjahre) gesetzlich besteht, diese Frage in Deutschland als Streitobjekt für ein liberales Programm behandelt zu sehen! Ich habe geglaubt, die „allgemeine Volkseinheltschule“ sei gar keine Frage mehr für ein liberales Programm, aber ich habe mich geirrt. Man tritt sogar — aus Liberalismus! — für die Vorhölchen ein!“

1. Die Abweisung der „allgemeinen Volksschule“ ist eine Verhöhnung von „Ständeschulen“, für welche der Gebeidteil und die menschliche Freiheit grundlegend sind.

„Hat das jemand bestritten?“

„Hier der Gefreite nannte Euch einen Dienstmann des Herzogs.“

Kleines Feuilleton.
Ueber die industrielle Verwertung der Wasserkraft der Niagarafälle entnehmen wir der „New Yorker Handelszeitung“ das Folgende: Bis Oktober d. J. wird voraussichtlich der vor nicht langer Zeit begonnene Bau der großartigen Industrieanlagen Niagara Falls, New York, die bestimmt sind, einen Teil der gewaltigen Kraft der dortigen weltberühmten Wasserfälle zur Erzeugung elektrischer Betriebskraft zu verwerten, so weit vollendet sein, daß letztere nicht nur den während der letzten Jahre in der Nähe der Fälle, meist an den Ufern des Niagara, entstandenen großen Fabriken direkt zugeführt, sondern daß auch von dort aus die umweit gelegene industriereiche Stadt Buffalo durch Drahtleitung mit elektrischer Betriebskraft von vorerst 20000 Pferdekräften versorgt werden kann. In Kreisen der Industrie, Finanz und Wissenschaft sieht man dem Tage der Inbetriebsetzung der einzig in ihrer Art dastehenden Anlage mit regem Interesse entgegen. Erweist das bevorstehende Experiment sich als praktisch durchführbar, so würde Buffalo fernhin etwa die Hälfte der zum Betriebe seiner Fabriken und Straßenbahnen nötigen Betriebskraft, die insgesamt auf 50000 Pferdekräften täglich für alle Zwecke gefast wird, von auswärts beziehen. Doch die genannte Stadt bildet nur einen geringen Teil des großen Felbes, welches die Unternehmer der Niagananlage, die Niagara Water Power Co., nach und nach zu erobern beabsichtigen. Vorläufig ist die Anlage, abgesehen von der zur direkten Verleberzeugung eines Wasserdrucks von 30000 Pferdekräften in die nahe gelegenen Fabriken, auf Erzeugung einer elektrischen Betriebskraft von ebenfalls

2. Die Abweisung der „allgemeinen Volksschule“ hat zur Folge eine Stärkung der inneren Einheit des Volkes, schädigt das soziale Leben.

3. Die Abweisung der „allgemeinen Volksschule“ verachtet das bürgerliche Prinzip der allgemeinen Menschenwürde. „Alle Menschheit ist in ihrem Wesen sich gleich und hat zu ihrer Entwicklung nur eine Bahn“, sagt Bechtold. Aber wer kennt und wo verhebt Bechtold? — Das ist bitter, aber zutreffend!)

In Bezug auf das Krankenassenwesen, so melden bürgerliche Blätter, hat der Staatssekretär Dr. v. Büttcher in einer von Verwaltungsbeamten der Ostpreussischen nachgehenden Audienz die Erklärung abgegeben, daß gegen die Anstellung der Krankenassenbeamten auf längere Dauer oder auf Lebenszeit unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kasfen keine Bedenken beständen und daß die Staatsregierung an eine Verstaatlichung der Verwaltungen der Krankenassen sowie auch der übrigen durch die sozialpolitische Geberzeugung geschaffenen Organisationen nicht denke. Dagegen beabsichtige sie eine Zusammenlegung der gesamten sozialpolitischen Geberzeugung unter vollständiger Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung. Es sei noch zweifelhaft, ob die Krankenversicherung weiter mit hineinverwoben werden können, jedenfalls aber erstrebe man auch hier eine möglichst einheitliche Zentralisierung für Kommunalbezirke, Kreise und wünschlich auch für Provinzen.

Vom Kriegsschauplatz in Korea. Die Londoner Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Schanghai, wonach etwa sechs Kriegsschiffe, nachdem sie in der Schlacht erheblichen Schaden gelitten, nach dem Port Arthur zurückgekehrt sind. Dieselben waren mit Verwunden angefüllt; 600 Offiziere und Mannschaften sollen mit den Schiffen „Chinyun“ und „Kinyun“ gefunken und umgekommen sein. Auch mehrere Transporthilfe sollen gefunken sein; die Mannschaften eines derselben sollen nicht gefast worden sein. Der Verlust der Chinyun wird auf 1500, der der Zanpaner auf 1000 Mann geschätzt.

Parteinachrichten.

Anträge zum Parteitag. Mehrere Barmer Genossen wollen zum Punkt der Tagesordnung die Reichstagsfraktion anfordern, eine Interpellation einzubringen, betr. das Vorgehen der sächsischen Behörden gegen die Sozialdemokraten. Ein weiterer Antrag fordert: „Der Parteitag wolle erklären, daß in allen Buchdruckerien und sonstigen Betrieben, welche in Händen der Partei sind, am 1. Mai die absolute Arbeitsruhe herrschen und, wie jeder andere gesetzliche Feiertag, dem Personal vergütet werden soll.“

Genosse Senfchel, Redakteur des „Reiger Volksbote“ wurde am Mittwoch vom Landgericht Naumburg wegen Beleidigung des Breslauer Ersten Staatsanwalts zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Altenburg. In einer am Sonnabend hier stattgehabten Parteiverammlung wurde der Beschluß gefast, daß gegen den Solpouter Fleischmann wegen Unterschlagung von ca. 450 M. Abkommensglieder des „Wähler“ Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erlassen werde.

In Leipzig fand am Mittwoch ein neuer Vertreter unserer Partei, der Herr Otto Weidke im Alter von 32 Jahren an der Proletariatkrankheit. Wie aus einem Nachruf des „Wähler“ zu ersehen, fand derselbe in der politischen sowohl, wie in der gewerkschaftlichen Bewegung in den vorherigen Jahren des für seine Emanzipation kämpfenden Proletariats. In Berlin finden am Mittwoch den 26. d. M. von mittags 12 bis abends 9 Uhr die Erbsparwahlen zum Gewerbebezirk statt.

Sozialpolitisches.

Eine geradezu schamlose Reklame betreibt in Leipzig ein Weidwender, der in der Petzstraße auf einem Firmenschild Leberwurst mit dem in Nierenlettern geschriebenen Worte „Zuchthausarbeit“ empfiehlt. Die Konturrenz der Zuchthausarbeit gegen die „freie“ Arbeit wird bekanntlich durch die niedrigen Lohnsätze ermöglicht, welche die Unternehmer, die in Zuchthäusern arbeiten lassen, an diese Anstalten zu zahlen haben. Vorhinige, die bei weitem nicht zum Unterhalt der Zuchthausinsassen hinreichen. Vergeblich haben Industrielle und namentlich Handwerker seit langen Jahren ihre Stimme für die Beseitigung einer Konturrenz erhoben, die ihnen nur unter Zustimmung der aus Staatsmitteln fließenden Zuschüsse an die Zuchthäuser und Strafanstalten gemacht werden kann, vergeblich gegen „freie“ Arbeiter gegen solche Verminderung der Arbeitsgelegenheit protestiert — aber Herrn Siegmund Schüller, Berlin S., alle Jakobstraße 64, blieb es vorbehalten, wie zur Verbesserung jener

50000 Pferdekräften eingerichtet, und es sind dazu, tief unten an den Fällen, an der Mündung eines in das Felsbett des Flusses eingehauenen, 40 Fuß hohen und 200 Fuß langen Kanals zur Ableitung eines Teiles der Genäfers des Niagara, drei gewaltige Turbinenräder und hoch darüber ebenso viele Nieldendynamos angebracht, deren Zahl schließlich jedoch auf 10 vermehrt, wie auch die Fähigkeit der Anlage zur Erzeugung elektrischer Betriebskraft bis auf 450000 Pferdekräften erhöht werden soll, welches Ziel sich natürlich erst im Laufe der Jahre wird erreichen lassen. Der Druck der Wassermassen, welchen diese drei gewaltigen Räder, die größten bisher je hergestellt, auszubalzen bestimmt sind, ist so groß, daß ein größeres Bauwerk von Menschenhand aus Stein und Mauerwerk sofort zerstört und fortgeschwemmt werden würde. Diese Räder sind jedoch durch Wirkung der widerstandsfähigsten Metalle derart konstruiert, daß der gewaltige Wasserdruck sie mit ungläublicher Geschwindigkeit um ihre Achsen drehen und derselbe so auf die, in einer Höhe von 200 Fuß direkt über ihnen aufgestellten Nieldendynamos übertragen werden wird, welche die durch den Wasserdruck erzeugte Kraft dann wiederum entfeinerten Turbinen mitteilen werden. Die großen Turbinenräder sind bereits an Ort und Stelle, auch die Anstellung der Dynamos soll in nächster Zeit erfolgen, womit dann die Anlage, die einen Kostenaufwand von 5 Millionen Dollars verursacht hat, betriebsfähig sein wird.

Weiteres.
In der Sekunda. Lehrer (während) „Schulze. Sie sollten sich für Schmeißer wiedergehen lassen.“ — Schulze (in freudiger Erregung): „Ja, geht denn das?“

Reichste Auswahl.

Spezialität: Doppelt gereinigte Bettfedern und Daunenn.

Bettstellen, Matratzen, fertige Betten und Bezüge.

Nur solide Preise.

Unter anderem empfehle ich: Fertiges Gebett, bestehend aus Deckbett, Unterbett und 2 Kissen, aus garantiert federndem Inlettstoff und gut gefüllt, zusammen für 12 Mark. Schliessfedern das Pfund von 50 Fig. an.

Probieren und Preislisten gratis und portofrei.

J. Lewin, Marktplatz 2 u. 3, Hale a. S.

Aufträge im Gesamtbetrage von 20 Mark ab portofrei.

Bestrebungen, die Lustigkeitsprodukte in zünftig offener Weise dem Publikum zum Kaufe anzupreisen.

Die Chemnitzer Papierfabrik in Eintracht... Die Chemnitzer Papierfabrik in Eintracht... Die Chemnitzer Papierfabrik in Eintracht...

Zur Arbeiterbewegung.

Die Ökonomie der Arbeiter... Die Ökonomie der Arbeiter... Die Ökonomie der Arbeiter... Die Ökonomie der Arbeiter...

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 21. September

5100 Mark mehr an Marktdienstleistungen... 5100 Mark mehr an Marktdienstleistungen... 5100 Mark mehr an Marktdienstleistungen...

Die Uebernahme des Reichsausschusses... Die Uebernahme des Reichsausschusses... Die Uebernahme des Reichsausschusses...

Ein probates Mittel gegen Diphtheritis bei Kindern... Ein probates Mittel gegen Diphtheritis bei Kindern... Ein probates Mittel gegen Diphtheritis bei Kindern...

Das Gichtmittel der Kinder... Das Gichtmittel der Kinder... Das Gichtmittel der Kinder... Das Gichtmittel der Kinder...

Wegen Schlaflosigkeit werden verschiedene fäulnische Mittel angewandt... Wegen Schlaflosigkeit werden verschiedene fäulnische Mittel angewandt... Wegen Schlaflosigkeit werden verschiedene fäulnische Mittel angewandt...

für schwere Gehirnanfälligkeiten... für schwere Gehirnanfälligkeiten... für schwere Gehirnanfälligkeiten... für schwere Gehirnanfälligkeiten...

Taugenommen. Der, wie bereits gemeldet, hierseits an der Cholera erkrankte... Taugenommen. Der, wie bereits gemeldet, hierseits an der Cholera erkrankte...

Verzagen. Am gestrigen Abend erzählte sich hierseits in seiner Wohnung... Verzagen. Am gestrigen Abend erzählte sich hierseits in seiner Wohnung...

Zeit. Der „Anzeiger“ schreibt: „In einer sozialdemokratischen Versammlung... Zeit. Der „Anzeiger“ schreibt: „In einer sozialdemokratischen Versammlung...“

Aus dem Gerichtssaal.

Halle, 20. September. Die heutige Strafkammerung hatte wieder einmal einen recht ausgehenden Charakter... Halle, 20. September. Die heutige Strafkammerung hatte wieder einmal einen recht ausgehenden Charakter...

Ar. 12. Unterbreiten Sie die Sache der Gerichtsinstanz mit dem... Ar. 12. Unterbreiten Sie die Sache der Gerichtsinstanz mit dem...

H. L., Solzweiger. Für eine andere Person kann niemals... H. L., Solzweiger. Für eine andere Person kann niemals...

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, den 20. September. Aufgehoben: Der Eheverbanne... Aufgehoben: Der Eheverbanne... Aufgehoben: Der Eheverbanne...

Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter...

Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter...

Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter... Geborenen: Der Stiefmutter...

Aus dem Reichsgericht.

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach... Leipzig, 20. September. (Gefängnisse.) Von der Strafkammer in Eisenach...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl... Büreau für Rechtsfachen von Carl...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J... Lein für Maurer & Bld. 30 J...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u... Pinsel, in allen Sorten u...

Parteigenossen

von Halle und Umgegend.

Alle diejenigen, welche sich Sonntag an dem

Ausflug nach Oppin

beteiligen wollen, bitten wir, sich mittags 1/2 Uhr im Lokale der **Mittelsbräuererei am Köpfling** einzufinden zu wollen. Abmarsch punkt 1 Uhr.

F. A. Der Vertrauensmann.

Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher und Gerüstg.

Versammlung

im „Kühlen Brunnen“.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Vorlesung. Um zahlreiches Erscheinen erucht **Der Vorstand.**

Deutscher Metallarbeiter-Verein

Sonntag den 22. September abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über „Antiferehtismus und Solidarität“. Ref. Gen. Albrecht. 2. Der Stand des Bahntromper Streiks. 3. Bericht des. Um zahlreiches Erscheinen erucht **Die Ortsverwaltung.**

A.-B.-V.

Montag den 24. September abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Kühler Brunnen“.

1. Vortrag des Herrn Laube Leipzig über: Die Geschichte der Leibesgesellschaft in Deutschland. 2. Vereinsangelegenheiten. Um zahlreiches Besuch bitten **Der Vorstand.**

Berein der Schlosser und Dreher.

Sonntag den 23. September nachmittags von 4 Uhr an in **Hoffmanns Gesellschaftsraum**

Kränzchen,

wozu Freunde und Genossen freundlichst einladet **Das Komitee.**

National-Theater, Halle a. S.

(Früher Concordatheater.)

Sonntag den 30. September

Eröffnungs-Vorstellung.

Szenischer Prolog **Polos Vater.**

von Wilh. Henzen. Volksheld von A. K. Aronow.

Grosses Hähnchen-Auskegeln!

Heute Sonntagabend und morgen Sonntag großes Hähnchen-Auskegeln auf neuüberzogenem Billard. Sonntag Familien-Abend mit musikalischer Unterhaltung. Hierzu ladet Freunde und Bekannte ergebenst ein **W. Hinz, Restaurant zur Reichsmühle, Merseburgerstraße 30.**

Der **Naturbutter** in Geschmack voll. **Margarine** kommen gleiche **W. Dudenbostel, Breite- und Laurentiusstr. 6.**

Heinrich Jacoby große Ulrichstraße 49 **vollständige Küchen-Einrichtungen** bestehend aus **78 verschiedenen Gegenständen** liefere von 28 Mk. an.

Die Restbestände der **Kauffmann'schen Konkursmasse** bestehend aus Stiefeln, Schwän, Schirmen, Hüten, Kravatten, Hosenträgern, Wäsche, wollenen Hemden und Hosen, Handschuhen, Strümpfen werden dauernd zu billigen Preisen abgegeben in **Kleinschmieden 6.**

Ein Schwanz, Bettstelle u. 2 Matratzen. Eine Drehschleife zu verkaufen. Restlisten bill. u. versch. Restl. 133. Starke. Giebichenstein, Fohelstraße 16.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!

Prof. J. Schalkenbachs elektrische Orchester (Sensationsvolle Neuheit!) — Die Geschwister French, gymnastische Kunsttänzer. — Dr. Thello mit seiner Tochter Adele, Urtel auf dem schiefen Dachstuhl. — Die Frau Fremde's Truppe, eigenartige Pantomime. — Little Adelle mit Miss Virginia, Quäntlein auf der dreihöckerigen Stuhlpyramide. — Die Schwestern Ingeborg und Helga Sandberg, schwedische Charakter- und Ballett-Tänzerinnen. — Fräulein Kles Schrottel, weiblicher Gefangensnummer. — Die Herren Neumann und Feuer, Opern-Parodisten und Spiel-Duettsiten. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Nur kurze Zeit! Kaiserfäde. (Großer Saal).

Neumann-Blomchen

Leipzig'scher Sängerkreis.

Emil Neumann-Blomchen, Begründer der ersten Leipziger Sängerkreis.

Willh. Wolf, Horvath, Gilmer, Lemke, Feldow und Ledermann.

Anf. 8 Uhr. Eintritt 50 Pf. Loge 1. A. Balkon 75 Pf. Täglich wechsel. Spielplan.

Pfeifenklub „Gemütlichkeit“.

Sonntag den 23. September nachm. 4 Uhr auf der Wilhelmshöhe, Giebichenstein

Kränzchen.

Freunde und Gönner willkommen. **Der Vorstand.**

„Deutscher Kaiser“

Perrenstraße 11. Sonntag den 22. ds. Mts.

erstes gr. Kunstfesten auf dem Billard.

fr. Büttelkuchen m. Sauerkraut und Meerrettig, ein feines Glas Kölschbier Lagerbier, wozu ergebenst einladet **Alb. Meissner.**

NB. Schönes Vereinszimmer noch einige Tage in der Woche frei. D. O.

Neinides Restaurant

gr. Sandberg 18. Sonntag

gemütliche Unterhaltung.

großer Klabim.

Restaurant Hajenberg

Brandenburgerstraße 1

empfehlen seine Spezialitäten.

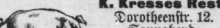
Frans. Billard, 11 Bier, und andere Getränke. F. B. **Rud. Rüdiger.**

K. Kresser Rest.

Dorotheenstr. 12. Sonntag

Schlachtefest.

11. Bier.



Sämtliche Herbstartikel für Herren, Damen und Kinder, als: Jagdwägen, Strickjacken, Sarcenet- und Filzhemden, Beinkleider, Strümpfe, Shawltücher, Schultertragen u. s. w., ferner: **wollene Strickgarne** in nur besten Qualitäten empfiehlt bei billigster Preisstellung **M. Nebershausen Nachf.** 1. Moritzwinger 1.

Schott's Restaurant Ede Schwefelstraße und Steinweg. Sonntag den 22. September **Enten-Auskegeln.**

Sonntag **Schlachtefest.** A. Roat, Wobmüngerstraße 5.

Sonntag **Schlachtefest.** Wilh. Engel, Blumenthalstraße 23.

Sonntag **Schlachtefest.** A. Ohme, Moritzkirchhof 6.

Sonntag **Schlachtefest.** A. Krause, Wobmüngerstraße 9.

Zurückgefertigt bei der Inventur ein Post. Herren-Anzüge, ein Post. Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots mit Plüschbesatz bedeutend unter Herstellungspreis. **Albert Rosenthal** 44 gr. Ulrichstr. 44.

Für die **Winterfaison** empfehlen wir unter reichsortiertes Lager in **Hüten, Agraffen, Federn, Bändern, Sammeten etc.** zu sehr billigen Preisen. Ferner empfehlen wir **Kapotten, Kinderhütchen** sowie **jämtliche Wollartikel** in größter Auswahl. **Geschw. Schlüter** Rannischstraße 12.

Kakao-Kinder-Nähr-Zwibäcke sind die allerbesten. **Bäckerei W. Stark, Saalberg 1.**

Kartoffeln. Täglich frische Zufuhr von grobhartigen Bären, Neufährter, Wisconsin, rauhshälige, Soronia und Neukartoffeln bei **Hermann Weiland.** Giebichenstein, gr. Brunnenstraße 18. NB. Reelle Bedienung wird zugesichert.

Feinstes **Berliner Speise-Fett** a Pfund 45 Pf. **Erste Berliner Butterhdg.** 36 alter Markt 36.

Kartoffeln. Erste Sendung gesunder, reifer, mehligster Neufährter und Wisconsin (keine Schaderkrankung), reelles Gewicht, 4 Hfr. 45 Pf. an unter Garantie. Nachweislich größter Umlag. **Schmidt, Giebichenstein, Schmelzerstr. 1.**

Holländische Butter-Compagnie Ackermann & Co. Nachf. **Größtes Butter-Spezial-Geschäft Deutschlands (150 Filialen).** Wir erlauben uns hierdurch unsere preisgekrönte **Holbutko-Süßrahm-Margarine** a Pf. 100, 90, 80, 70 und 60 Pf. in empfehlende Erinnerung zu bringen. Diese Holbutko-Süßrahm-Margarine ist nicht zu verwechseln mit der gewöhnlich in den Handel gebrachten Margarine; dieselbe lassen wir speziell für uns anfertigen und können wir dadurch ein Produkt liefern, welches an Aussehen, Geschmack und Aroma besser Naturbutter nicht nur vollkommen gleicht, sondern dieselbe auch an Haltbarkeit übertrifft, wobei sie noch den Vorteil größerer Billigkeit besitzt. Wir machen hierauf auf folgenden Artikel der „Freiwilligen Zeitung“ vom 30. August aufmerksam, welcher insbesondere für die Hallenser Hausfrauen von großem Interesse ist: „Die Agitation gegen die Margarine hat natürlich die Kritik auch auf die Beschaffenheit der Naturbutter gelenkt. In Halle haben auf Veranlassung und unter Mitwirkung des hiesigen Professors der Gesundheitspflege, Dr. Rent, durch Dr. med. Dlaf Sigismund **Spezialuntersuchungen** stattgefunden. Sigismund berichtet über die Ergebnisse seiner Arbeit in einer Abhandlung: „Untersuchungen über die **Ranzidität der Butter** unter Berücksichtigung der Marktverhältnisse zu Halle a. S.“ Dort heißt es S. B. auf S. 10 wörtlich: „Für Halle wenigstens dürfte es zutreffen, wenn jemand den Satz aufstellt, um sich vor **ranziger Butter** zu schützen, müsse man **Kunstabutter kaufen**.“ Das Gesamtresultat der Untersuchungen wird in folgenden Worten zusammengefasst: „Die Butter, wie sie in Halle a. S. feilgeboten wird, entspricht hygienischen Anforderungen nicht, da mehr als der vierte Teil der untersuchten Proben wegen **gesundheitswideriger Beschaffenheit** zu beanstanden war. **Kunstabutter** erweist sich im Gegenatz zur Naturbutter durchgehends **besser**, weil weniger ranzig, von den untersuchten Proben war nicht eine zu beanstanden; auch unterliegt dieselbe viel langsamer der **Verzersetzung** als Naturbutter.“ Man mache also einen Versuch mit unserer Holbutko-Süßrahm-Margarine, wir sind überzeugt, daß derselbe zur Zufriedenheit ausfällt. Im Haushalt wird dadurch eine Ersparnis von 30—50 Proz. erzielt! — Größere Konsumenten und Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

Jeder Käufer erhält in unsern Filialen vom 22.—30. September **ein Kochbuch gratis!**

Gleichzeitig teilen wir mit, daß wir jetzt infolge eines größeren Abchlusses mit einer Anzahl der renommiertesten deutschen Wollereien in der Lage sind, **dauernd gute und gleichmäßige, garantierte reine Tafelbutter zum Preise von 130—115 Pf.** zu liefern und bitten, auch hiervon Gebrauch zu machen.

Holländische Butter-Compagnie (Ackermann & Co. Nachf.). Filialen in Halle: Große Steinstraße 42, Leipzigerstraße 41. „ Giebichenstein: Burgstraße 47.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.), Halle.